

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 50 (1988)
Heft: 11

Artikel: Sich eine halbe Stunde reservieren
Autor: Keller, E.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wandel in der landwirtschaftlichen Forschung – veränderte Aufgaben der landwirtschaftlichen Fachpresse

Sich eine halbe Stunde reservieren

Prof. em. Dr. E.R. Keller:

Die landwirtschaftliche Forschung, zumindest an der Hochschule, befasst sich heute mehr als früher mit den Grundlagendisziplinen der Biotechnologie und der Biochemie, die sich ohne Zweifel mittel- und langfristig im landwirtschaftlichen Berufsalltag auswirken werden. Wie soll sich die landwirtschaftliche Presse auf diesen Tendenz einstellen? Diese grundsätzliche Frage stellten wir im Rahmen unserer Sondernummer Prof. em. Dr. E.R. Keller.

Professor Keller vom ehemaligen Institut für Pflanzenbau an der ETH Zürich (heute Institut für Pflanzenwissenschaft) plädiert in seinen Beitrag für eine verständliche und attraktive Darstellung komplizierter Sachverhalte. Er kritisiert andererseits aber auch das moderne Leseverhalten in unserer schnellebigen, oberflächlichen Gesellschaft, in der auch landwirtschaftliche Fachinformationen allenfalls noch in kleinen, wohl proportionierten Häppchen goutiert werden und kein Platz für grundsätzlichere Auseinandersetzungen z.B. mit Forschungsergebnissen ist. Es müsste auch gelingen, fachlich fundierte Informationen über die Landwirtschaft in die Schulstuben zu tragen.

Das Umfeld

Für etliche Leser der «Schweizer Landtechnik» bedeuten 50 Jahre noch einen gut überblickbaren Zeitraum – aber gibt man sich bei einer Rückschau auch immer Rechenschaft, in welchem Umfeld die Zeitschrift jeweils ihre Aufgabe zu erfüllen hat? Wir sprechen heute von einem Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft, Handel und Konsument. Auch vor 50 Jahren zeichnete sich ein Spannungsfeld ab, denn die Kriegsvorsorge warf ihre Schatten voraus. Forschung und Vermittlung von Fachwissen hatten damals ganz andere Ziele, dementsprechend auch die Fachpresse. Die damalige Zeit war gekennzeichnet durch eine einfachere Art des Denkens bei den Konsumenten und den Landwirten; die Medienlandschaft war praktisch leer und auch die Werbung war i.a. noch nicht sehr raffiniert.

Heute wird das Spannungsfeld, charakterisiert durch das Umweltbewusstsein, die Verunsicherung der Konsumenten, die enormen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, die grösser gewordene Distanz zwischen Produzenten und Verbrauchern, durch alle Medien intensiv «gepflegt», so dass allein schon aus dieser Sicht die Aufgaben für die landwirtschaftliche Fachpresse viel schwieriger geworden sind. Hinzu kommt positiv, dass Konsumenten und Landwirte gelernt haben, in Kreisläufen zu denken.

Von den Landwirten wird im Hinblick auf eine umweltschonende oder integrierte Produktionsweise erwartet, dass sie Zusammenhänge erkennen. Die Konsumenten sind davon ebenfalls betroffen, indem landwirtschaftliche Informationen in Zukunft noch bewusster an sie herangetragen werden müssen. Sie sind auch kritischer geworden, wozu eine oftmals unsachgemässe Informationstätigkeit im Katastrophenfall nicht unwesentlich beigetragen hat. Das Vertrauensverhältnis zwischen Konsument und Landwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren verschlechtert.

Der Wandel in der landwirtschaftlichen Forschung

Praxisnahe Forschung wie in früheren Jahren bleibt nach wie vor gefragt. Indessen ist klar, dass neue Erkenntnisse in den Naturwissenschaften und in den technischen Disziplinen die Perspektiven in allen Sparten der Forschung auch im Hinblick auf die Landwirtschaft (Tierproduktion, Pflanzenproduktion, Biotechnologie, Landtechnik, Agrarwirtschaft, Lebensmittelwissenschaft etc.) in ebenso spektakulärer Weise und weltweit verändert haben. Ohne auf einzelne Forschungsprojekte einzugehen, sei immerhin festgehalten, dass:



«Die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Forschung soll allen Bevölkerungskreisen leicht zugänglich sein. Damit diese Aufgabe erfüllt werden kann, ist die allgemeinverständliche Information über die landwirtschaftliche Forschung zu intensivieren.» (Zitat aus dem neuesten Bericht über die «Landwirtschaftliche Forschung in der Schweiz – Stand und Ziele»).

Les résultats de la recherche agronomique doivent être facilement accessibles à tous les milieux de la population. Pour que cette tâche puisse être menée à bien, il faut intensifier l'information sur la recherche agronomique et la rendre compréhensible à chacun. (Citation de l'étude sur «la recherche agronomique en Suisse – Etat actuel et objectifs».)

(Résumé de l'article p. 89)

- die Forscher z.T. in ausserordentlichem Masse mit ethischen Aspekten konfrontiert werden,
- sich der Stand des Wissens, das in 25 Jahren zur Verfügung steht, nur erahnen lässt.
- durch grosse Bereiche der Forschung wie ein roter Faden die Bemühung verläuft, umweltgerechte Lösungen zu erarbeiten.

Diese Ziele sind mit sehr hohen Anforderungen an die Forschung verknüpft, die gelernt hat, nicht mehr zu maximieren sondern zu optimieren. Darf ein solcher Wandel auch von jenen Kreisen erwartet werden, die möglicherweise mangels praktischen Erfahrungen in der Landwirtschaft, einseitigen Schutz der Umwelt vertreten?

Einerseits ist die Verantwortung der Forscher und Forscherinnen gewachsen, andererseits besteht in hohem Mass die Gefahr, dass Ergebnisse nicht richtig verstanden werden und zur Verunsicherung grosser Teile der Bevölkerung beitragen. Deshalb muss, wer in der Forschung tätig ist, auch in der Lage sein, die gewonnenen Erkenntnisse sachlich und verständlich in einer seriösen Fachpresse zu publizieren, damit sich die an der Sache Interessierten angesprochen fühlen und nicht unnötiger Angst und Verunsicherung Vorschub geleistet wird. Man muss sich indessen immer wieder die Frage überlegen, ob «Forschung und landwirtschaftliche Praxis aneinander vorbei reden». Vor

10 Jahren wurde dieses Thema in der Landwirtschaftlichen Forschungskommission des EVD eingehend erläutert. In der Zwischenzeit hat die Computerwissenschaft enorme Fortschritte gemacht: Sehr komplexe Rechnungen können relativ leicht durchgeführt und deren Resultate durch raffinierte Graphiken dargestellt werden. Das ist verlockend! Von der Forschung darf nur nicht der Fehler gemacht werden, diese direkt an die landwirtschaftliche Praxis zu vermitteln. Sondern es gilt mehr als früher zu unterscheiden, was als Information für die Wissenschaft und was praxisbezogen für den Landwirt von Nutzen ist.

Dasselbe gilt natürlich auch für das geschriebene Wort. Nicht jeder Forscher kann – und muss auch nicht – seine z.T. sehr spezifischen Ergebnisse selbst in die für den Praktiker verständlichen Formulierungen transformieren; an dessen Stelle sollen Betriebsberater bzw. Fachorganisation treten, die der Fachpresse oft näher stehen und sich ihrer besser zu bedienen wissen als die Wissenschaftler.

Zeitgerechte Aufgaben der landwirtschaftlichen Fachpresse aus der Sicht der Forschung

Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Fachpresse ist gross geblieben – das gedruckte Wort und die auf ansprechende Art gestalteten Darstellungen und Bilder bleiben aktuell. Viele Publikationen würden es sogar verdienen, von den Landwirten zwecks nochmaliger Lektüre aufbewahrt zu werden. Vielleicht müsste der Verleger seinen Lesern ein einfaches System anbieten, das sie zur wenig zeitaufwendigen Aufbewahrung interessierender Artikel motiviert.

Hauptaufgabe der Fachpresse ist ohne Zweifel eine zwar rasche, aber sachlich einwandfreie und auch optisch ansprechende Information, betreffe dies nun fachbezogene oder andere Angelegenheiten. Zugegeben, dies ist heute zu einer sehr schwierigen Aufgabe geworden, umso mehr als ja nicht nur die landwirtschaftliche Bevölkerung angesprochen, sondern der Funke vermehrt auch auf andere Bevölkerungskreise überspringen soll. «Moderner» Journalismus hat es in allen Medien leider fertig gebracht, dass viele Leute nur in Verbindung mit Unterhaltung und Sensationsmeldungen mit guter Information erreicht werden. Diese Entwicklung ist auch in ländlichen Regionen zu

beobachten und verstärkt den seit längerer Zeit beobachteten Trend, dass Landwirte oft nur an Schlagworten, Rezepten und fachlichen Mitteilungen in Kurzform interessiert sind. Dies ist angesichts der (vielleicht zu grossen) Vielfalt der angebotenen Information auch verständlich. Die Frage ist aber, wie in einem solchen Umfeld der Informationshäppchen noch Forschungsergebnisse vermittelt werden können?

Indessen bleibt festzuhalten, dass die landwirtschaftliche Ausbildung sehr gut ist. Sie schafft die Voraussetzung, dass ab und zu und unvoreingenommen auch ein verständlich geschriebener Fachartikel mit Gewinn gelesen werden kann. Allerdings ist es notwendig, sich dazu eine halbe Stunde Zeit zu reservieren. Viele Fachinformationen sind heute mit Umweltfragen verknüpft. Die Fachpresse kann dazu beitragen, die Zusammenhänge zu erkennen, um ganzheitlich zu denken und zu handeln.

Die landwirtschaftliche Fachpresse sollte im Hinblick auf den beträchtlichen Wandel in der Forschungsthematik in bezug auf die Vermittlung von Ergebnissen noch mehr tun: sie sollte u.a. mehr an die künftige Generation, an unsere Schuljugend denken. Ob dies in Ermangelung an Kenntnissen über die Landwirtschaft geschieht, bleibe dahingestellt: Unsere Schuljugend wird heute über die Landwirtschaft im Rahmen der «Umwelterziehung» durch private Umweltschutzorganisationen aber öfters einseitig informiert. Ist es nicht denkbar, dass auch die landwirtschaftliche Fachpresse (möglicherweise als gemeinsames Werk) ansprechende Schülerinformationen über die Landwirtschaft als Beilagen erscheinen lassen könnte? Der Weg zu den Lehrern und Lehrerinnen würde sich sicher auch über kantonale Stellen finden lassen, denn es zeichnet sich nicht nur ein Wandel in der Forschung sowie in der Vermittlung neuer Erkenntnisse durch die Fachpresse ab, sondern auch das Zielpublikum hat sich verändert!

Schlussbetrachtungen

Wir haben festgestellt:

- wer einen Fachartikel aufsetzt, sollte ihn in der Sprache der Landwirte bzw. des Zielpublikums schreiben. Vielleicht sollte man manchmal sogar zuerst einem erfahrenen Praktiker zuhören und erst nachher mit der Schreiarbeit beginnen – wäre hier noch etwas zu verbessern?

- die Leser sollten das gedruckte Wort in aller Unvoreingenommenheit mehr beachten. Es ist zu prüfen, ob neben der Vermittlung von Fachwissen genügend für die Verarbeitung von Informationen getan wird.
- die Fachpresse sollte in der Lage sein, auch über komplizierte Themen in verständlicher und attraktiver Form zu informieren. Die Redaktoren sollten also noch so etwas wie Werbefachleute sein, die es verstehen, neben dem Wort auch Bild und Farbe wirksam einzusetzen. Ein Optimierungsproblem?

Zum Schluss vielleicht noch das wichtigste: Das gedruckte Wort soll nicht nur glaubwürdig sein, es soll auch geglaubt werden! Im vorliegenden Fall, in welchem besonders die Forschung angesprochen ist bedeutet dies, dass ein ungetrübtes Vertrauensverhältnis zwischen Praxis und Forschung vorhanden sein muss. Auch hier kommt der Fachpresse eine grosse Bedeutung als «Vermittlerin»

zu, nicht nur was die Information aus dem Inland, sondern auch jene aus dem Ausland betrifft. Ich betone dies bewusst, weil wir von den Entwicklungen in der EG in den nächsten Jahren nicht verschont bleiben.

Die «Schweizer Landtechnik» darf nach 50 Jahren des Bestehens getrost in eine Zukunft blicken, die in vieler Hinsicht auch für die landwirtschaftliche Fachpresse eine Herausforderung bedeutet. Landtechnik ist im Sinne der integrierten Produktion mit vielen anderen Aspekten wie Ertragsfähigkeit des Bodens, Betriebswirtschaft, Pflanzenschutz usw. sehr eng verknüpft. Es ist daher richtig, wenn sich die «Schweizer Landtechnik» um eine Öffnung bemüht und neben maschinentechnischen Informationen ihre Spalten auch für andere, verwandte Themen frei gibt. Ich bin überzeugt, dass sie auf diese Weise in der Zukunft ihre zunehmend grösser gewordene Eigenständigkeit weiter entwickeln kann.

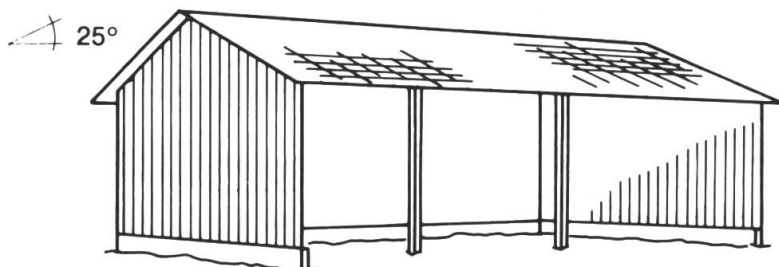
Réserver une demi-heure

**Evolution au sein de la recherche agricole –
Tâches modifiées de la presse agricole.
(Résumé)**

La recherche agraire, du moins celle qui est effectuée dans les universités, s'occupe aujourd'hui d'avantage des disciplines de base telles que la biotechnologie et la biochimie et qui, sans doute, auront des répercussions à long terme dans le quotidien de l'agriculteur. Comment la presse agricole doit-elle réagir face à cette tendance? Nous avons posé cette question dans le cadre de notre numéro de jubilé à l'ancien Pro-

fesseur Dr. E.R. Keller. Le professeur Keller de l'institut de culture végétale de l'EPF de Zurich (aujourd'hui: institut pour les sciences végétales) plaide dans son article pour une présentation attrayante et compréhensible de faits complexes. Il critique par contre le comportement moderne des lecteurs d'aujourd'hui dans notre société superficielle et rapide qui, dans la presse agricole aussi, n'offre plus guère de place aux rapports scientifiques exhaustifs de la recherche, mais propose plutôt une science en petites «bouchées» bien proportionnées. Selon lui, il faudrait aussi réussir à transmettre des informations fondées de l'agriculture dans les classes.

MASCHINENSCHUPPEN GERÄTE- UND MATERIALLAGER-HALLEN TYP MB mit traditionsgerechter Dachform



- Einstelltiefe 9 m
 - Feldbreite 6,25 m
 - Einfahrtshöhe 4,10 m
 - Toranlage
 - Schnee 75 – 250 kg/m²
- Ziegeleindeckung möglich

A. Conrads

Industriestraße 204 00 49
5190 Stolberg 24 02 / 70 74

